

Politik

Generalsekretärin ohne Bonusheft

Yasmin Fahimi weiß, was die Genossen über sie denken: Für ihre offenen Worte bekam sie viel Zustimmung

Beim SPD-Sonderparteitag in Berlin wurde viel geknuddelt und umarmt. Die Genossen sind offenbar zufrieden mit sich. Selbst Sigmar Gabriel und Andrea Nahles lagen sich in den Armen.

Von unserer Korrespondentin Alexandra Jacobson

Berlin. In ihrem Innenleben sind Parteien manchmal genauso klatschsüchtig und schwatzhaft wie jeder x-beliebige Verein. Was war im Vorfeld nicht alles über die Generalsekretärin Yasmin Fahimi geunkelt worden? Sie sei nur ausgeguckt worden, weil sie Frau sei, außerdem schmücke auch ihr Migrationshintergrund. Wer etwas über sie erfahren wollte, hörte vor allem von Mängeln. So sei es ihr nicht gegeben, mit scharfen Attacken gegen den politischen Gegner zu Felde zu ziehen. Deshalb, so war zu hören, müsse auch der Parteilinke Ralf Stegner, von Natur aus rauflustig und polarisierend, Parteivize werden, um diese Angriffslücke zu füllen. Was auch alles geredet wurde: Yasmin Fahimi legte beim Sonderparteitag in Berlin trotzdem einen souveränen Auftritt hin und bekam auf Anhieb über 88 Prozent der Stimmen. Von solch einem Ergebnis können die Generalsekretäre der SPD sonst nur träumen.

Die Diplomchemikerin Fahimi aus Hannover, die einen iranischen Vater und eine deutsche Mutter hat, packte in ihrer Rede den Stier bei den Hörnern: Viele dächten, für ihre Berufung gebe es drei Gründe - Frauenbonus, Migrantenbonus, Niedersachsenbonus. Doch wenn man sie wähle, bekomme man "keine Frau mit Bonusheft", sondern eine Generalsekretärin, die einst "über den Kopf den Weg in die Politik und über das Herz in die SPD gefunden hat". Sie wolle neugierig sein statt besserwisserisch und "die Regionen starkmachen". Das Willy-Brandt-Haus solle eine "lebendige Ader" für die ganze Partei werden - eine Vision, die bei den knapp 600 Delegierten gut ankam.

Besser schnitt nur noch EU-Spitzenkandidat Martin Schulz mit über 97 Prozent ab. Der Mann aus Eschweiler warb wieder einmal mit Haut und Haar für die EU, auch wenn er die Regelungswut der EU-Kommission kritisierte: Sie solle sich nicht um Dinge wie "den Wasserverbrauch von Toilettenspülungen" kümmern, schimpfte Schulz. Der Präsident des Europäischen Parlaments will EU-Kommissionspräsident werden - die Aussichten stehen gar nicht so schlecht. Auch wenn man bei der Europawahl mit allem rechnen muss. "Die Wahl am 25. Mai wird wohl auch ein Zwischenzeugnis für die Große Koalition", glaubt etwa Achim Post, Generalsekretär der sozialdemokratischen Parteien Europas.

Parteichef Sigmar Gabriel will, dass die Große Koalition Erfolg hat und die SPD-Minister ihre Versprechen "auf Punkt und Komma durchsetzen". Gleichzeitig dürfe die SPD nicht nur als Anhängsel der Regierung wahrgenommen werden, sondern müsse sich auch als eigenständige Kraft profilieren. Für das Profil ist besonders Ralf Stegner zuständig, der sich als "links, dickschädelig und frei" bezeichnete. Stegner soll die Kanäle zur Linkspartei offenhalten. Doch hier macht sich Chef Gabriel selbst wenig Hoffnungen. Bei der Europawahl gelte es, gegen "rechte und linke Feinde Europas zur Wahl zu ziehen". Dass die Linke Sahara Wagenknecht die EU für "einen Hebel zur Zerstörung der Demokratie" hält, verurteilte Gabriel scharf als "unendlich dumm". Nein, Rot-Rot-Grün wird aus heutiger Sicht 2017 kein Selbstläufer.